

Er erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J. 1/2 Jährl. 1.50 J.
Jahresum. frei im Haus. Durch
die Post bezogen 1.60 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährig 50 J.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeit,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof pastorens rechts.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Nr. 288.

Donnerstag den 10. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Arbeiter von Halle!

haben abbringen; der dritte ist fortgefahren. Arbeiter von Halle und Umgegend! Stehe jeder Wacht, daß niemand sich nach Hamburg loden lasse. Wer nach Hamburg geht, stürzt seine Kollegen und sich selbst ins Verderben. Gest acht, Genossen; haltet die Augen offen und sorgt, daß jeder wisse, woran er ist!

Wo wir stehen.

Der politische Sensationsprozeß ist zu Ende. Ein Meer von Abgeschichteten hat sich aufgethan, und doch — kaum ist eine von den großen Intriguetagen fester angepackt worden, die in den letzten Wochen vor dem Berliner Kriminalpalast an Licht gefördert wurden. Der Schleier war gelüftet, allein — man ließ ihn fallen, denn man fürchtete sich, das furchtbare Bildnis zu Sais — die Wahrheit — zu schauen, weil man wußte, daß derjenige, welcher es erdicht, sterben muß. Wird es bei dieser Furcht bleiben? — Wird die Angst vor dem Tode die Feigheit zurückhalten dürfen, den weiten Sumpf der Abgeschichteten zu durchwaten, der sich neu vor ihnen aufgethan hat? Die Ledert und Lügner sind Puppen, Schachfiguren, die von bisher unsichtbaren Fingern dirigiert wurden. Jetzt kennt man diese Finger. Lassen wir dem Vornarr das Wort:

Eine Hand ist gefaltet worden: der Leiter der „politischen Polizei“ oder, in richtigem Deutsch ausgedrückt: einer Epigelenbande, deren sich die politische Polizei gelegentlich bedient. Doch Herr v. Lauth ist auch nur eine Schachfigur, die ebenso gut von anderen Händen gelodert wird, wie er selbst die Ledert und Lügner schießt. Er hat Ehrgeiz und sträubt sich gegen die Rolle des Wertungs. Allein auch sein Wertung hat Ehrgeiz — Lügner will nicht den ganzen Narat auf sich abladen lassen und beizigt.

Da ist mit einmunde der Polizeiführer und Gesellschaftsleiter von Lauth der Hauptangeklagte, trotzdem er winkelt: Ich bin ja bloß Zeuge! Er ist jetzt auch verhaftet, und wird nächstens auf der Anklagebank sitzen — wenn er so lange lebt.

Wer aber steht hinter dem Lauth? Ein Name wird genannt: Culenburg! Einer von dem Clan derer, die einst auf einer Fogsagd die seltsame Schmirr Kapuzi gebricht haben sollen.

Und sonderbar! Kaum ist der Name ausgesprochen, so ist es, als sei im Gerichtshof ein Medienkopf gezeigt worden — Versteinerung, Verzagung des Prozesses gerade in dem Moment:
Ein Culenburg!
Und andere Namen sind auf der Bunge.
Der während des Prozesses öfters genannte Schumann-Kundt hatte notorisch und gekündigermassen Beziehungen zu dem Grafen Waldersee.
Ganz wie jetzt. —
Wird im Dachsau weiter gedrungen werden? Gestellt sind die Dachs — das wissen wir heute; und wir wissen, daß sie gefangen sind, wenn man sie fangen will.

Die Großen und die Kleinen.

Erzählung aus dem wilden Westen.

Nach dem Englischen von Aug. Seine.

2) Sie beschauten den Grund und gruben sechs Spaten tief immer in tiefem schwarzen Boden erster Klasse. Sie ließen sich nie ber und ebouten ihre Hüften.

Sie suchten Grastorf aus und errichteten Häuser davon indem sie viele Grastadben zu mänschlichen Bündeln aufeinanderstichteten wie die Dornschne. Jene, die Vannämme auf diese Bauern legten und dadurch ein faches Dach herstellten, welches sie wieder mit Grasplatten bedekten, eine kleine Thür und ein paar kleine Fensteröffnungen, das war alles. Sie meteten ihre Ansprüche auf Grund des Heimstättengesetzes an, und beantrachten ihre fchlag Alder Land (120 Morgen) ebenso meteten sie ihre Ansprüche an dreißig Alder Land mit Waldhäusern zu besippanen, wofür ihnen außer diesen dreißig Alder noch einmal weitere dreißig Alder Land ausgehandelt wurden.

Die Viehmänner nahmen den Kampf gegen die Alderänner auf. Allein sie täuschten sich in der Absichtigung der Verwirrung der Bauernleute, denn diese lachten, als sie von jenen aufgeworbert wurden, weiter zu ziehen. Die Viehmänner unterschätzten auch den Mut der Anstiebler, als sie es veruchten, solche zu verreiben.

Zwei von diesen Anstieblern waren William Mitchell und Wittfield Keitgam bekannt dem Namen der alte Mitchell und Witt Keitgam.

Sie kamen nach Nebraska vom mittleren Teile des Staates Michigan, wo sie ihre Familien zurückgelassen hatten, während sie selbst ausgezogen waren, ein neues Heim aufzurichten in einer freieren, das heißt noch wenig beherrschten Gegend. Wästen in dem Teile des beherrschten Bogens wählten sie ein freies Stück Land und ließen sich nieder. Jeder von beiden beanspruchte und besetzte eine Heimstätte von 80 Alder und bauten gemeinsam eine Grastorfshütte in die Mitte mit einer Ecke jeder Seite, so daß sie wenn die Zeit kam und sie das Land ar gemacht und eingekauft hätten, auch den Eid obliegen konnten in und so sieben weitere Grenzen und auf jeder Heimstätte steht die Hälfte dieses Hauses.
Ebenso meteten sie an, daß sie auf weites 80 Alder Wald-

läßt man sie laufen, wird die Fährte nicht weiter verfolgt, nun so ist vor aller Welt bargehan und eingestanden, daß der heutige Staatsorganismus keine chirurgische Operation mehr vermag. Die Kerze haben einen Schnitt gemacht in das faule Fleisch und kein gelundes Fleisch erndet, das noch eines Heilungsprozesses fähig wäre. Alles faul. Und das Faule muß verfaulen.

Tagesgeschichte.

Wer ist der Wintermann? Daß ein simpler Polizeikommissar wie v. Lauth nicht auf eigene Faust Minister sitzen kann, ist klar. Wer also ist es gewesen, der den v. Lauth als Drahtpuppe gebraucht hat? Wird Lauth, wenn er in die Klemme kommt, reden? Oder wird er schweigen wie seiner Zeit v. Hammerstein?

Die geheimen Fonds, auf welche die Regierung nicht glaubt verzichten zu dürfen, wenn sie den Kampf für Sitte und Ordnung weiter führen soll, stehen neben den Ledert, Lügner, v. Lauth auf der Anklagebank. Im preussischen Staatshaushalt sind 93 000 M. als Geheimfonds für allgemeine politische Zwecke ausgeworfen, weitere 200 000 M. für allgemeine Polizeizwecke, und der große Geheimfonds des Auswärtigen Amts beträgt 500 000 M. Hierzu kommen noch kleinere Geheimfonds für das Kriegsministerium und das Marineamt. Die Epigelen des v. Lauth wird die Frage nach Bestimmung der Geheimfonds, die wichtiger Beschäftigungsfonds und Spionierfonds heißen müssen, wohl in Fuß bringen.

Der lachende Dritte bei der ganzen Sumpf-Affaire, die jetzt in Berlin allen Blicken bloßgelegt wird, ist die Sozialdemokratie. Und es wird auf einige Zeit den staatserbaltenden Blättern der Atem ausgehen, wenn sie über die „Sittenslosigkeit“ der Sozialdemokratie schreiben sollen.

Seine Freunde, bezeichnet ist, daß v. Lauth, ein fanatischer Bismarckschwärmer, nur noch von dem Bismarckorgan D. Ztg. und von der antisemitischen Staatsbürgerzeitung in Schutz genommen wird. Sage mir, wer deine Freunde sind, und ich will dir sagen, was du tust!

Als Staatsretter Bismarckchen Stils juchen die Berl. Neuef. Nachr. den Kriminalkommissar v. Lauth hinzustellen. Bis zum Jahr 1890 sei die Sozialdemokratie als entscheidene Gegnerin der Monarchie und der gesamten staatlichen Ordnung angesehen worden. Dann sei eine jähre Wendung eingetreten; Graf Caprivi habe der Sozialdemokratie sogar das Zeugnis ausgesstellt, daß alle Parteien patriotisch seien. Mit dieser Wendung hätte sich selbstverständlich das Berliner Polizeipräsidium wenig befremden können, „das bis dahin

bäume anpflanzen wollten. Sie machten sich logisch daran und pflanzten gemeinschaftlich für jeden zehn Alder Land um und laeten Winterkorn, mähten das Gras und trockneten es zu Heu. Für ihre Werke bauten sie aus Leiffäden einen warmen Stall; und laßen nur dem Winter getrost entgegen.
Nings um das Gras wurde das Land umgepflügt und zehn Meter um das Haus Gräben aufgeworfen damit, wenn das andertrodene Gras wie so oft in Flammen aufgehen sollte, sie die Anstiebler, in ihren Hüften nicht davon zueratten werden konnten. Als alles dieses mit Borficht und Zuverlässigkeit besorgt war, warteten sie auf den Frühling.

Die Viehhändler im Thale des getrocknen Bogens besahen zu jener Zeit viele Hüfsmannschaften. Viele der erfteren zählten eine ganze Anzahl von Winterbüchsen (Cowboys) und alle waren Leute zu jeder Genotschaft fähig.
Allein die fährte Vereinigung dieser Art waren die Gebrüder Grün. Will die der eine, Bob der andere, J. B. der dritte, John der vierte. J. B. Grün war Sheriff oder Friedensrichter des Bezirkes (County) und er war überzeugt, mit dem Seiten den Aldergrößen in dieser Gegend spielen zu dürfen.

Diese Grün's waren die Hauptführer der Viehhändler in dem Kampfe, die keinen Anstiebler zu verbinden sich in ihren Weidgründen niederzulassen. Dabei fiel es diesen Cattlemen (Viehhändlern) nicht ein, auch nur einen Cent für die Viehweide an den Staat zu bezahlen. Sie betrachteten es als selbstverständlich, daß sie ihr Vieh weiden könnten, nur weil die vier Alder Land zu kaufen, wo ihr Ranch (Weidhof) stand; das war alles.

Mitchell und Keitgam waren keineswegs die ersten, die den Versuch unternommen hatten, sich in dem Thale niederzulassen; allein die Grün's hatten mit allen fchabernackigen Mitteln diese kleinen Leute wieder zu vertrieben genant.
Mitchell und Keitgam hatten bereits davon gehört, sie wunderten sich also auch keineswegs, als sie eines Tages einen freundlichen Besuch von einem Cowboy erhielten, welcher ihnen den freundschaftlichen Rat ertheilte — natürlich ohne eigenes Interesse — und nur auf die Vertriebung genant.
Mitchell und Keitgam hatten bereits davon gehört, sie wunderten sich also auch keineswegs, als sie eines Tages einen freundlichen Besuch von einem Cowboy erhielten, welcher ihnen den freundschaftlichen Rat ertheilte — natürlich ohne eigenes Interesse — und nur auf die Vertriebung genant.
Sie ließen sich nur herbei die vier Alder Land zu kaufen, wo ihr Ranch (Weidhof) stand; das war alles.
Mitchell und Keitgam hatten bereits davon gehört, sie wunderten sich also auch keineswegs, als sie eines Tages einen freundlichen Besuch von einem Cowboy erhielten, welcher ihnen den freundschaftlichen Rat ertheilte — natürlich ohne eigenes Interesse — und nur auf die Vertriebung genant.
Sie ließen sich nur herbei die vier Alder Land zu kaufen, wo ihr Ranch (Weidhof) stand; das war alles.
Mitchell und Keitgam hatten bereits davon gehört, sie wunderten sich also auch keineswegs, als sie eines Tages einen freundlichen Besuch von einem Cowboy erhielten, welcher ihnen den freundschaftlichen Rat ertheilte — natürlich ohne eigenes Interesse — und nur auf die Vertriebung genant.

Ein Delegierter der Hamburger Streikkommission weilte gestern abend in unserer Stadt und hat mitgeteilt, daß die Umgebung von Halle bez. unsere Stadt neben Magdeburg die meisten Streikfreier liefert. Bei seiner Ankunft auf hiesigem Bahnhofe waren gerade wieder drei Arbeiter im Begriff, nach Hamburg abzureisen. Zwei ließen sich von ihrem bemerklichen Vorgesetzten nach Hamburg loden lassen. Wer nach Hamburg geht, stürzt seine Kollegen und sich selbst ins Verderben. Gest acht, Genossen; haltet die Augen offen und sorgt, daß jeder wisse, woran er ist!

im Kampfe gegen die Sozialdemokratie im Vordergrund gestanden hatte und sich nun plötzlich genant hat, eine Position aufzugeben, von der im voraus feststand, daß sie eines Tages wieder müsse eingenommen werden.“ Auf diese Weise sei es psychologisch erklärlich, daß die Beamten des Berliner Polizeipräsidiums in eine „oppositionelle“ Richtung gelangten.

Die Freunde Lederts. Die jüngst gegründete Berl. Reform veröffentlicht eine Aufsicht Lederts vom 4. Aug. d. J., in welcher sich derselbe um die Stellung „eines akademisch gebildeten Chefredakteurs“ bei dieser Zeitung bewarb. Der ehemalige Unterthaner giebt darin an, daß er das französische Gymnasium absolviert, an der Universität 3 Semester hindurch hospitiert habe, nach mehrmonatlicher journalistischer Thätigkeit in Paris 9 Monate Redakteur an der Deutschen Warte gewesen sei. Aber der farblose Zug dieses Blattes habe seinen politischen Ueberzeugungen nicht entprochen. Er sei jetzt lange thätig als Mitarbeiter für Figaro, Gaulois, Libre Parole, Volk und andere Blätter reformatorischer und konservativer Richtung. Auf jeden Fall müsse er ein Gehalt von ca. 300—400 M. monatlich beantragen. Als Referenzen giebt Herr Ledert folgende Adressen auf: R. Nordhausen (Deutscher Reich), Berlin W., Wollfensstraße 3, Hellmuth v. Berlag (Volk), J. Hertuleschab & Weidha (Langarm), J. Oberwindt (ehem. Gelehr. des Volk), Berlin SW., Wilhelmstraße 30/31, Freiherr v. Lügner, Schriftsteller, Berlin W., Köthenerstraße 23. Dr. R. Bernwald (ehem. Gelehr. der Sozialreform), Berlin W., Culmstraße 6.

Freunde Leute. Es ist ein charakteristisches Zeichen, so bemerkt der Vornarr, daß Lügner zum Schlusse den Frömmel heranzieht, der ganz wie Hammerstein mit dem lieben Gotte seine Bedingung beglücken und ein anderes Leben bereits begonnen hat. Ganz wie sein Ömmer Lauth, der mit erprobter Schwärzung den Saal verließ, Gott zum Zeugen seines Weineides anrufend!

Die „Edelken und Behen.“ Aus Mühlhausen im Elsaß wird berichtet, daß der Leutnant Freißer v. Müllen-Reichberg seit einigen Tagen aus der hiesigen Garnison abgängig sei. Als Grund seines Verschwindens giebt man an, er habe sich gegen ein etwa zehnjähriges Mädchen verseht.

Wird es gelingen? Die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die wegen angeblichen Weineides vom Schwarzgericht zu Essen verurteilten Bergleute Schröder und Genossen ist vom Rechtsanwalt Riemeyer zu Essen beantragt. Der Verteidiger ist von der völligen Unguld der zu Buchs-Hausstraße Verurteilten ebenso wie Millionen andere nicht zur Sozialdemokratie Gehörige durchdrungen. Der Wieder-aufnahme-Antrag stützt sich auf eine Reihe neuer Thatsachen.

besseren Weidengrund weit und breit, das wissen die Herren auch ganz gut und wollen sich nicht davon trennen. Ich will ja nicht sagen, daß sie ein Recht dazu haben, aber das weiß ich ganz genau, wenn Jhr hier bleibt es gleich Erabel.
„Hör mal zu, mein Junge.“ antwortete Keitgam, „erzähle ein mal dem Namen, der Dich begehrt hat, wir beiden wären seine Kinder wir hätten uns den Wind schon um die Nase wehen lassen und wir blieben hier.“

Das Land, was für Eure Herren aus ist, ist für uns auch nicht zu verachten. Wir wollen kein Vieh züchten, wir wollen uns hier als rechtschaffenere Bauern erziehen. Wir wollen unter Jhr befehlen und wollen uns auch das Vieh halten was wir brauchen, überhaupt nicht wie freie Leute, haben unter Feinleuten eintragen lassen und bekümmern uns den Teufel um Euch. Ist das nicht so, Will? frag er, sich zu Mitchell wendend.
„Ganz meine Meinung.“ sagte der alte Mann hinan.
„Ja, ich wollte Euch ja bloß sagen —“ frag der Cowboy wieder an.
„Wir wollten ja schon, was Du sagen willst.“ fiel ihm Mitchell ins Wort, „heißte nur denken, die Dich geacht haben, wir wollen den sehen, der uns eine Scholle Landes von unserer Heimstätte freitig machen will. Er kriegt von uns das Vieh, was wir ihm geben können.“

Was hier, was da, es ist Platz genug für uns alle, wir rennen hier nicht mit dem Ellenbogen aneinander. Es fällt uns gar nicht ein weiterzugehen, und das sage ich.
„Zum Donnerwetter.“ rief Bob Grün lachend aus, als der Cowboy ihm erzählte, wie es ihm gegangen, „die haben Courage.“

Die beiden Michiganmänner saßen im Winter ganz wolgemein in ihrer Hütte. Zum Frühjahr ließen sie ihre Kühe und Säuber auf die Weide gehen. Sie braunten ihrem Vieh deutlich die Buchstaben W. M. ein, und dasjenige Vieh, welches Keitgam eingekauft, trug noch ein R. unter den anderen beiden Buchstaben eingekauft.
Die Buchstaben waren an den Wäldern der linken Vorderfüße eingekauft und deutlich zu sehen.
Die Anstiebler hatten auch die Borficht gebraucht, ihre Zeichen amtlich in der Kreisstadt Stinote, eintragen zu lassen und sich vorher erkundigt, ob nicht bereits dieselbe Marke von anderen Leuten vorher eingetragene worden wäre.
(Fortsetzung folgt.)

